

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Leichter Lohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellw.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Helmatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nr. 1 Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 168

Sonnabend, den 20. Juli 1940

92. Jahrgang

Letzter Appell an die Vernunft

Der Führer vor dem Deutschen Reichstag

In einer großen Rede vor dem Deutschen Reichstag gab der Führer einen Ueberblick über die glänzenden Waffentaten der deutschen Wehrmacht in Frankreich und Norwegen. Er zeichnete die Heerführer aus, die an diesen gewaltigen Erfolgen maßgebenden Anteil haben, und gedachte der Männer, die in der Heimat die Voraussetzungen für den Sieg der Wehrmacht schufen. Hermann Göring wurde zum Reichsfeldmarschall ernannt.

Die Ausführungen des Führers gipfelten in einem Appell an die Vernunft, dem Ringen ein Ende zu setzen, ehe weiteres Unglück über die Völker komme.

Die Rede des Führers im Reichstag

Im Plenarsaal in der Krolloper trat der Deutsche Reichstag zu einer neuen Sitzung zusammen, um eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Alle Bänke waren dicht besetzt, und ebenso war die Diplomatensloge bis auf den letzten Platz gefüllt. In der ersten Reihe der Diplomaten bemerkte man den wenige Stunden zuvor auf Einladung der Reichsregierung zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffenen italienischen Außenminister Graf Ciano. Im Plenarsaal herrschte das Feldgrau des deutschen Heeres vor. Die weißen Abgeordneten des Deutschen Reichstages trugen den Waffenrock, dazu viele im Knopfloch das Band des Eisernen Kreuzes.

Eröffnet wurde die Sitzung mit einer ergreifenden Ehrung der Gefallenen, die durch ihr Opfer dazu beigetragen haben, das Fundament des Großdeutschen Reiches auf eine feste Grundlage zu stellen, wobei Reichspräsident Generalfeldmarschall Göring den Empfindungen der ganzen Nation Ausdruck gab, während die Abgeordneten die Gefallenen durch Erheben von den Plätzen ehrten. Nachdem Generalfeldmarschall

Göring noch der Gefallenen des verbündeten Italiens und des Todes des Luftmarschalls Balbo gedacht hatte, brachten die Abgeordneten dem Führer stürmische Guldigungen dar.

Sodann nahm der Führer das Wort zu folgender Ansprache:

Abgeordnete! Männer des Deutschen Reichstags!

Inmitten des gewaltigen Kampfes um die Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung einberufen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenen Volk die Einsicht in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erleben, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu versuchen, noch einen und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Vernunft zu richten.

Wer die auslösenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den behaupteten Anlässen, es sei denn, daß diese Anlässe selbst nur Vorwände waren für verborgene liegende Absichten.

Versuch einer Revision von Versailles

Das Programm der Nationalsozialistischen Bewegung war, insofern es sich auf die künftige Ausgestaltung des Verhältnisses des Reiches zur Umwelt bezog, ein Versuch, die Revision des Versailler Vertrages unter allen Umständen — soweit aber irgend möglich — auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Diese Revision war eine naturnotwendige. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der

demütigenden Diskriminierung, der Rechtslosigkeit, entsprechend der sichergestellten Entwaffnung des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Zerstörung der Gegenwart und der beabsichtigten Vernichtung der Zukunft eines der größten Kulturvölker der Welt, in der vollständig sinnlosen Anhäufung riesiger Ländermengen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Vererbung der Unterlegenen um ihre unererbten Lebensgrundlagen und unentbehrlichsten Lebensgüter. Die Tatsache, daß schon während der Abfassung dieses Diktates einsichtige Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Verwirklichung der Bestimmungen dieses Wahnsinnsvertrages warnten, ist ein Beweis für die sogar in diesen Reihen herrschende Ueberzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrechterhalten zu können. Ihre Bedenken und ihre Proteste wurden allerdings mit der Versicherung zum Schweigen gebracht, daß der neugebildete Völkerbund in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revision dieser Bestimmungen sicherstellte, ja dafür zuständig sei. Die Hoffnung auf eine Revision war demnach zu keiner Zeit als etwas Ungebührliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches. Leider hat entsprechend dem Willen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Herbeiführung vernünftiger Revisionen betrachtet, sondern von Anfang an nur als Garant der rücksichtslosen Durchführung und Aufrechterhaltung der Versailler Bestimmungen.

Alle Versuche des demokratischen Deutschlands, auf dem Revisionswege eine Gleichstellung des deutschen Volkes zu erreichen, blieben erfolglos.

Befreiung aus den Vertragsfesseln

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm natürlichen Bestimmungen als für alle heilig hinzustellen, im Wesen des Selbsthaltungstriebes des Besiegten aber, sich die allgemeinen Menschenrechte wieder zurückzuholen. Für ihn hatte das Diktat eines übermächtigen Gegners um so weniger Gewichtskraft, als dieser Gegner damals kein ehrlicher Sieger war. Ein seltenes Unglück hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1914 bis 1918 sehr schlecht geführt war. Diesen und dem noch nicht anders belehrten Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Untergang zuzuschreiben.

Daher war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtssetzung auszugeben, für jeden ehrlichen Deutschen nichts an-



Der Führer und Feldherr

(B.R.-Schell-Raschett-Wagenborg-M.)



Reichsmarschall Göring

Weltbild (M.)



Der deutsche Frontsoldat

B.R.-Weltbild-Pfeifen (M.)